



Medienkonferenz «Klimaschutz: Positionspapier und Massnahmen zur CO₂-Reduktion» vom Montag, 27. Mai 2019, 11.55 Uhr, Gewölbesaal Daniel Heintz, Berner Münsterturnm

REFERAT VON GEMEINDERAT RETO NAUSE, DIREKTOR FÜR SICHERHEIT,
UMWELT UND ENERGIE

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren
Geschätzter Stadtpräsident
Liebe Gemeinderatskolleginnen und -kollegen
Geschätzte Medienschaffende

- In vielen Städten wird heute aufgrund der Klimabewegung darüber diskutiert, wie und welche Zielsetzungen zur Reduktion der CO₂-Emissionen gesetzt werden sollen. Die Klimabewegung zeigt Wirkung. Politische Vorstösse werden überwiesen. Regierungen und Verwaltungen werden beauftragt, Zielpfade auszuarbeiten, wie eine Stadt CO₂-neutral werden kann.
- Die Städte werden mit der Frage konfrontiert, was sie wirklich tun fürs Klima und was echte CO₂-Neutralität tatsächlich bedeutet. Für uns, für die Stadt Bern, sind dies nicht neue Fragen. Wir verfolgen seit Jahren eine konsequente Energie- und Klimapolitik. Der Gemeinderat nimmt die Klimasituation ernst und überprüft die Wirkung seiner Massnahmen alle zwei Jahre. Und die Massnahmen zeigen Wirkung.
Aber auch wir können und wollen noch mehr tun. Die Frage ist was und bis wann sinnvoll und erreichbar ist.
- CO₂-Neutralität bedeutet nicht unbedingt Null CO₂-Emissionen. Grundsätzlich könnte nämlich eine Stadt schon morgen CO₂-frei werden, indem sie Zertifi-

kate für die CO₂-Kompensation kauft. Die Stadt Bern hat sich schon vor Jahren gegen diesen Ablasshandel entschieden.

- Gefordert wird teilweise auch, dass eine Stadt CO₂-Netto-Null werden soll. Das bedeutet, dass sich Kohlenstoff-Quellen und sogenannte Kohlenstoff-Senken aufheben müssen (Netto-Null-Emissionen). Eine Kohlenstoffsenke ist ein System, das mehr Kohlenstoff aufnimmt, als es abgibt. Natürliche Kohlenstoffsenken sind zum Beispiel Wälder, Ozeane und Böden.
- Die Stadt Bern müsste alleine für die CO₂-Emissionen aus der Mobilität eine Fläche drei Mal so gross wie die der Stadt Bern, also 15'000 Hektaren à 500 Bäume, bepflanzen, um die notwendige Senkenleistung zu schaffen. Die Wirkung würde erst 80 Jahre später erreicht. Falls der Wald aber durch einen Borkenkäfer oder einen Brand zerstört würde, dann würde sich die Senke in eine neue CO₂-Quelle verwandeln. Ein risikoreicher, keineswegs Erfolg *versprechender* Lösungsansatz, der erst noch viel zu spät seine Wirkung entfalten würde, wenn überhaupt.
- Um die CO₂-Neutralität zu erreichen bleiben also faktisch nur drastische CO₂-REDUKTIONEN.
- Ich habe vorhin gesagt, viele Städte diskutieren aktuell darüber, welche Ziele zur Reduktion definiert werden müssten. Tatsache ist, die Stadt Bern hat dies schon vor einigen Jahren erkannt und vieles bereits definiert UND auch an die Hand genommen. Schon 2015 haben wir den Totalumbau der Energieversorgung und der Mobilität beschlossen und zwar behördenverbindlich.
- Die wichtigsten konkreten und messbaren Ziele von uns sind:
 - o Wärmeversorgung in der gesamten Stadt wird bis ins Jahr 2035 auf 70% erneuerbare Energien umgestellt.
 - o Dasselbe nur noch strenger gilt für die Stromversorgung.
 - o Und auch für die Mobilität wurden wichtige Ziele definiert. Die Stadt muss die CO₂-Emissionen aus der Mobilität bis 2025 um 45% gegenüber 2008 reduzieren.

- Diese Ziele tönen simpel und gut. Sie sind aber auch ehrgeizig und anspruchsvoll in der Umsetzung.
- Ich möchte Ihnen anhand der Wärmeversorgung kurz aufzeigen, wie komplex die Zielerreichung sein kann und welche Abhängigkeiten bestehen:
 - Für die Wärmeversorgung mussten Grundlagen erarbeitet, Fragen geklärt werden; wie sieht das Potenzial an erneuerbarer Wärmeenergie in der Stadt Bern aus?
 - Erarbeitung Richtplan Energie mit Massnahmen
 - Prüfung durch den Kanton, ob übergeordnetem Recht entsprechend
 - Richtplan wurde behördenverbindlich
 - Die langfristigen und eher statischen Ziele des Richtplans wurden heruntergebrochen auf Ziele der Energie- und Klimastrategie 2016 bis 2025
 - Anpassung der Eignerstrategie für ewb durch den Gemeinderat
 - Anpassung der Unternehmensstrategie durch ewb
 - Schliesslich wurde die Definition und Planung des Zielnetzes für Fernwärme vorgenommen, damit die Ziele des Energierichtplans auch erreicht werden können.
 - Und zum Schluss nun: Projektierung und Finanzierung sowie der Bau der Fernwärme
- Sie merken: Ziele wie dieses können nur kaskadenförmig und als miteinander verschiedener Player realisiert werden.
- Die Stadtverwaltung kann die Energiewende selbstverständlich nicht alleine realisieren. Schon heute arbeiten verschiedene Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft daran, diese Herausforderung zu meistern. Gerade die Wirtschaft ist stark auf verlässliche Zielsetzungen, aus denen klare Rahmenbedingungen resultieren, angewiesen und hat deshalb auch ein Interesse daran, dass der Klimaschutz und konkrete Emissions-Reduktionsvorgaben verbindlich festgelegt sind. Denn nur dies bietet die notwendigen Planungs- und Investitionssicherheiten.
- Die Stadt hat nicht nur Pläne und Ziele erarbeitet, sie hat auch schon viele Massnahmen definiert UND realisiert, welche bereits Wirkung zeigen:

- Konkrete Resultate unserer Arbeit in den letzten Jahren sind...:
 - o ...Reduktion der territorialen pro Kopf CO₂-Emissionen um 1 Tonne auf 5 Tonnen seit 2008.
 - o ...Reduktion der CO₂-Emissionen im Bereich Wärme/Gebäude um 28% seit 2008.
 - o ...Reduktion der CO₂-Emissionen im Bereich Mobilität um 5,5% seit 2008.
 - o Reduktion der gesamten territorialen CO₂-Emissionen um 15% seit 2008.

- Die gesetzten Ziele sind jedoch noch lange nicht erreicht. Um diese zu erreichen braucht es zusätzliche Anstrengungen und Mut, sich den Herausforderungen zu stellen.

- Der Gemeinderat stellt sich diesen Herausforderungen. Deshalb hat er an seiner Sitzung vom 22. Mai 2019 einen «erweiterten Handlungsplan Klima» für die Stadt Bern verabschiedet.

- Wichtig ist die konsequente Verfolgung und weitere Umsetzung bereits laufender Massnahmen der Energierichtplanung und der Energie- und Klimastrategie.

- So wurde der Prozess zur Anpassung der städtischen Bauordnung gestartet und befindet sich aktuell – und dies seit November 2018 – beim Kanton zur Vorprüfung. Konkret sollen Teile des Energierichtplans grundeigentümerverbindlich werden. Im Wesentlichen geht es darum, Liefer- und Anschlusspflichten für und an die Fernwärme zu ermöglichen. Ziel ist, die benötigte Volksabstimmung hierzu spätestens 2020 durchzuführen. Um diesen grossen und wirksamen Hebel nutzen zu können, werden auch die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer in die Pflicht genommen.

- Im Bereich Energieversorgung beschäftigen uns auch die Folgen des abgelehnten kantonalen Energiegesetzes:

- Die Stadt darf wegen übergeordnetem Recht keine Ölheizungen verbieten. Deshalb hat für uns nun der beschleunigte Ausbau der Fernwärme Priorität, damit wir rasch eine Alternative zu fossilen Heizungen anbieten können.

- Für diese Beschleunigung muss eine Teilfinanzierung durch die Stadt geprüft und eine Vorlage für eine entsprechende Volksabstimmung ausgearbeitet werden.
- Wir wollen auch neue Anreize schaffen: Zusammen mit dem Bund wird in einem Pilotprojekt ein neues Instrument geprüft, um die Gebäudesanierungen, den Bau und Betrieb von Arealnetzen und Nahwärmeverbunden zu beschleunigen. Der zu prüfende Ansatz lehnt sich an einer Hypothek an, welche kombiniert wird mit langen Abschreibungszyklen. Detailliertere Angaben dazu finden Sie im Massnahmenblatt 2 des «erweiterten Handlungsplan Klima».
- Und wir geben der städtischen Energie- und Klimapolitik noch mehr Gewicht: Die Energiekommission des Gemeinderates wird zu einer Energie- und Klimakommission erweitert. Die neue Kommission wird ergänzt mit Vertretern aller Direktionen, sowie aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Die Kommission soll den Gemeinderat beraten und Empfehlungen abgeben.
- Zudem müssen Betriebe mit einem städtischen Leistungsauftrag und jährlichen Subventionen von mehr als 20'000 Franken aufzeigen, wie sie ihre CO₂-Emissionen senken wollen. Die Subventionsvergabe der Stadt Bern wird an die Umsetzung der aufgezeigten Massnahmen gebunden. Städtisch subventionierte Leistungsträger tragen so zu einem wirksamen Klimaschutz und zur Erreichung der städtischen Klimaziele bei.
- Bei der Überarbeitung der Energie- und Klimastrategie für den Zeithorizont 2026 bis 2035 werden die Ziele noch einmal deutlich verschärft und die bereits beschlossenen Massnahmen entschieden umgesetzt.
- Der Gemeinderat strebt bis 2035 eine Reduktion der städtischen, territorialen CO₂-Emissionen (ohne Kompensation durch Kauf von Klima-Zertifikaten) auf eine Tonne CO₂ pro Kopf und Jahr an.
- Um die Reduktion der CO₂-Emissionen auf Stadtgebiet zu beschleunigen hat der Gemeinderat einen «erweiterten Handlungsplan Klima, Stadt Bern» ausgearbeitet und verabschiedet. Sie werden heute noch mehr darüber hören und auch unserem

Positionspapier entnehmen können: Es sind ZUSÄTZLICHE, umfassende und ambitionierte Ziele und Massnahmen. Und wie der Stadtpräsident einleitend festgehalten hat, werden diese alle Bereiche des städtischen Lebens tangieren.

- Was aber genauso wichtig ist: Es sind realistische Ziele! Sie werden spürbar sein, ja. Aber sie sind machbar. Und das ist unser Hauptanliegen. Wir setzen um, was wir uns vornehmen, weshalb ich Sie auch gerne einlade, uns an den effektiven Taten zu messen.